

BEBAUUNGSPLAN

der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB

„Tbpl III Nördlich der Industriestraße“ 25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

in der Gemeinde

Bobenheim-Roxheim

Stand: Satzungsexemplar



Datengrundlage: Geobasisinformationen der Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz - (Zustimmung vom 15. Oktober 2002)

Auftraggeber:
Gemeinde Bobenheim-Roxheim



Artec Bauprojekte GmbH
Ottostraße 5
66877 Ramstein-Miesenbach
✉ martin.planung@web.de
☎ 06371 - 920 10 21

**Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB
„Tbpl III Nördlich der Industriestraße“
25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)
in der
Gemeinde Bobenheim-Roxheim**

INHALTSVERZEICHNIS

Teil A

- Planteil A Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“, 25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

Teil B

- Bauplanungsrechtliche Festsetzungen _____ Seite 1

Teil C

- Örtliche Bauvorschriften _____ Seite 5

Teil D

- Empfehlungen und Hinweise _____ Seite 6

Teil E

- Begründung _____ Seite 15

Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB

„Tbpl III Nördlich der Industriestraße“

25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

in der
Gemeinde Bobenheim-Roxheim

Teil A

Planteil A

Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB

„Tbpl III Nördlich der Industriestraße“

25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

Teil B

Bauplanungsrechtliche Festsetzungen

Teil C

Örtliche Bauvorschriften

Teil D

Empfehlungen und Hinweise

Teil E

Begründung

Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB

„Tbpl III Nördlich der Industriestraße“

25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

in der
Gemeinde Bobenheim-Roxheim

Teil A

Planteil A

Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“
25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

Teil B

Bauplanungsrechtliche Festsetzungen

Teil C

Örtliche Bauvorschriften

Teil D

Empfehlungen und Hinweise

Teil E

Begründung



Teil B

Bauplanungsrechtliche Festsetzungen

Der Geltungsbereich des Bebauungsplanes der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“, 25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.) ist im Planteil A eingetragen.

1. Art der baulichen Nutzung (§ 9 Abs. 1 Nr. 1 BauGB i.V.m. §§ 1 bis 15 BauNVO)

Die Art der baulichen Nutzung wird als allgemeines Wohngebiet (WA) gemäß § 4 BauNVO i.V.m. § 1 Abs. 5 und 6 BauNVO wie folgt festgesetzt:

Im allgemeinen Wohngebiet (WA) sind die Nutzungen nach § 4 Abs. 2 BauNVO

- Wohngebäude,
- die der Versorgung des Gebiets dienenden Läden,
- nicht störende Handwerksbetriebe sowie
- Anlagen für kirchliche, kulturelle, soziale, gesundheitliche und sportliche Zwecke zulässig.

Im allgemeinen Wohngebiet (WA) sind generell unzulässig

- gemäß § 1 Abs. 5 BauNVO Schank- und Speisewirtschaften (§ 4 Abs. 2 Nr. 2 BauNVO) sowie
- gemäß § 1 Abs. 6 BauNVO Betriebe des Beherbergungsgewerbes, sonstige nicht störende Gewerbebetriebe, Anlagen für Verwaltungen, Gartenbaubetriebe und Tankstellen (§ 4 Abs. 3 BauNVO).

2. Maß der baulichen Nutzung (§ 9 Abs. 1 Nr. 1 BauGB i.V.m. §§ 16 bis 21a BauNVO)

2.1 Die zulässige Grundflächenzahl (GRZ) beträgt im allgemeinen Wohngebiet (WA) 0,4.

2.2 Die zulässige Geschößflächenzahl (GFZ) beträgt im allgemeinen Wohngebiet (WA) 1,2.

2.3 Die zulässige Grundfläche darf durch die Grundflächen von Garagen, Garagengeschossen (Tiefgarage) mit OK Geschossdecke max. 1,0 m über unterer Bezugspunkt (s. Ziffer 4.1), Stellplätzen mit ihren Zufahrten, von Nebenanlagen im Sinne des § 14 BauNVO sowie von baulichen Anlagen unterhalb der Geländeoberfläche, durch die das Baugrundstück lediglich unterbaut wird, im allgemeinen Wohngebiet (WA) bis zu einer Grundflächenzahl von 0,6 überschritten werden.

Weitere GRZ-Überschreitungen durch Nebenanlagen gemäß § 14 BauNVO in geringfügigem Ausmaß bis zu einer Grundflächenzahl von 0,7 sind zulässig, wenn diese Flächen wasserdurchlässig hergestellt werden und für die erweiterte Überschreitung ein Versickerungsraum oder das erforderliche Rückhaltevolumen gemäß Teil B, Ziffer 6.2 nachgewiesen wird.

3. Bauweise, überbaubare Grundstücksfläche (§ 9 Abs. 1 Nr. 2 BauGB i.V.m. §§ 22 und 23 BauNVO)

Im allgemeinen Wohngebiet (WA) ist offene Bauweise gemäß § 22 Abs. 2 BauNVO zulässig.



4. Gebäudehöhen und Höhen sonstiger baulicher Anlagen (§ 9 Abs. 1 Nr. 1 BauGB i.V.m. §§ 16 bis 21a BauNVO)

- 4.1** Unterer Bezugspunkt: alle Höhenangaben für Gebäude und sonstige baulichen Anlagen beziehen sich auf die Oberkante des Belages der für die Erschließung maßgeblichen angrenzenden öffentlichen Verkehrsfläche (Breslauer Straße) an der Hinterkante Gehweg (OK Straße = 0,0 m); ermittelt in der Mitte der straßenseitigen Gebäudelänge im rechten Winkel zur Straßenachse.
- 4.2** Wandhöhe (WH) ist das Maß vom unteren Bezugspunkt (OK Straße = 0,0 m, s. Teil B, Ziffer 4.1) bis zur Schnittlinie der Wand mit der Dachhaut eines flach geneigten Daches oder eines Flachdaches bzw. bis zum oberen Abschluss der Wand (Attika eines innenliegenden flachgeneigten Daches), gemessen in der Wandmitte.
- 4.3** Im allgemeinen Wohngebiet (WA) wird die max. Wandhöhe (WH max.) auf 10,50 m festgesetzt. Die Außenwände des 3. Geschosses müssen allseitig durchgehend gegenüber der Außenwand des darunterliegenden Geschosses um mindestens 1,0 m zurücktreten, davon zwei Außenwände um mindestens 3,0 m; hiervon ausgenommen sind die Außenwände von Treppenträumen/-häuser.
- 4.4** Ein Garagengeschoss ist gemäß § 21a Abs. 1 BauNVO nicht als ein Vollgeschoss anzurechnen.

5. Flächen für Nebenanlagen, Stellplätze und Garagen (§ 9 Abs. 1 Nr. 2 und 4 BauGB i.V.m. §§ 12, 14 und 23 Abs. 5 BauNVO)

- 5.1** Garagen und überdachte Stellplätze (Carports) sowie Gebäude als Nebenanlagen i.S.v. § 14 BauNVO sind auch außerhalb der überbaubaren Grundstücksfläche zulässig; sie müssen jedoch einen Abstand von mindestens 5 m zur Straßenbegrenzungslinie einhalten. Dies gilt auch für Abfall- und Wertstoffstandorte, fernmeldetechnische Nebenanlagen sowie für Anlagen für erneuerbare Energien. Unterirdische Zisternen sind als Nebenanlagen i.S.v. § 14 BauNVO auch außerhalb der überbaubaren Grundstücksfläche zulässig.
- 5.2** Zufahrten, Zuwegungen und Stellplätze sind auch außerhalb der überbaubaren Grundstücksfläche zulässig.

6. Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft (§ 9 Abs. 1 Nr. 20 BauGB) sowie Flächen für das Anpflanzen von Bäumen, Sträuchern und sonstigen Bepflanzungen (§ 9 Abs. 1 Nr. 25a BauGB)

- 6.1** Maßnahme M1
Werden innerhalb des Plangebietes Stellplätze, Garagen-/Stellplatzzufahrten sowie Hauszugänge und Terrassen neu angelegt, sind sie ausschließlich mit wasserdurchlässigen Materialien herzustellen.
- 6.2** Maßnahme M2
Das auf den versiegelten Flächen innerhalb des allgemeinen Wohngebietes anfallende, nicht schädlich verunreinigte Regenwasser ist im Zuge einer nachhaltigen Niederschlagswasserbewirtschaftung vorrangig ohne Schädigung Dritter vor Ort über die belebte Bodenzone zu versickern (breitflächig oder über ausreichend dimensionierte Mulden).
Für die Versickerungsanlage ist eine Fläche in einer Größenordnung von 10 % der im Plangebiet versiegelten Flächen (hiervon ausgenommen sind Flächen, die mit wasserdurchlässigen Belägen hergestellt und den GRZ-Wert von 0,6 gemäß § 14



BauNVO nicht überschreiten) mit einer Einstautiefe von max. 30 cm bereitzustellen. Weitere GRZ-Überschreitungen durch Nebenanlagen gemäß § 14 BauNVO bis zu einer Grundflächenzahl von 0,7 sind für die Volumenberechnung der Versickerungsanlage ganz mitzurechnen.

Je nach Höhenlage und Versickerungsfähigkeit des Bodens kann alternativ hierzu das innerhalb des Plangebiets auf den hergestellten Dachflächen anfallende Regenwasser zur temporären Rückhaltung gebracht werden.

Die Rückhalteanlagen sind so zu bemessen, dass ein Rückhaltevolumen von 50 l/m² abflusswirksamer Fläche (Dachfläche + Flächen gemäß weiterer über eine Grundflächenzahl von 0,6 hinausgehende GRZ-Überschreitung durch Nebenanlagen gemäß § 14 BauNVO bis zu einer Grundflächenzahl von 0,7) bereitgestellt werden kann.

Das Rückhaltevolumen puffert die anfallenden Abflussspitzen der Dachflächen. Erst wenn das gesamte Speichervolumen erreicht ist, gelangt das Regenwasser über den Notüberlauf je nach Höhenlage und Versickerungsfähigkeit des Bodens in eine hierfür geeignete Fläche bzw. herzustellende Mulde (Niederschlagswasserversickerung über die belebte Bodenzone ohne Schädigung Dritter) oder in die öffentliche Mischwasserkanalisation. Eine Schwimmerdrossel kann durch konstant gedrosselten Abfluss regelmäßig ein freies Rückhaltevolumen für die nächste Abflussspitze zur Verfügung stellen.

Im Zuge des Bauantragsverfahrens bzw. im ggf. erforderlichen wasserrechtlichen Genehmigungsverfahren ist die konkrete Entwässerungsplanung des Bauvorhabens mit der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Bodenschutz) in Neustadt sowie mit dem Kanalwerk Bobenheim-Roxheim rechtzeitig abzustimmen und ein Versickerungsnachweis vorzulegen.

6.3 Maßnahme M3

Flachdächer und flach geneigte Dächer mit einem Neigungswinkel von 1° bis 5° sind dauerhaft mit einer flächendeckenden Dachbegrünung anzulegen. Auf eine Dachbegrünung kann auf Teilflächen verzichtet werden, soweit technische Ein- und Aufbauten, insbesondere solche zur Belüftung und Belichtung, dem entgegenstehen. Photovoltaikanlagen sind von der Regelung zum Verzicht auf Dachbegrünung ausgenommen.

Die durchwurzelbare Mindestsubstratstärke hat mindestens 10 cm zu betragen. Zur Erhöhung der Arten- und Strukturvielfalt ist vorzugsweise eine extensive Dachbegrünung vorzusehen.

Die extensive Dachbegrünung stellt eine weitere Möglichkeit der Niederschlagswasserbewirtschaftung und Bereitstellung des erforderlichen Rückhaltevolumens dar. Mit entsprechendem Aufbau kann das Niederschlagswasser gespeichert, zur Verdunstung gebracht und zeitverzögert über die Dachentwässerung den privaten Rückhalteanlagen (s. Teil B, Ziffer 6.2 - Maßnahme M2) zugeführt werden.

Die o.g. Niederschlagswasserbewirtschaftung per extensiver Dachbegrünung sowie die Rückhalteanlagen (gemäß Teil B, Ziffer 6.2) können zur Bereitstellung des erforderlichen Rückhaltevolumens auch miteinander kombiniert werden.

6.4 Maßnahme M4

Großflächig mit losen Materialschüttungen (Kies, Steine, Schotter oder ähnliche Materialien mit gleicher Beschaffenheit) bedeckte Flächen, sofern sie ausschließlich den Zweck eines Gestaltungsmittels erfüllen (Schottergärten) und dadurch Pflanzen nicht oder nur in verminderter Zahl vorkommen, sind unzulässig.

6.5 Maßnahme M5

Im allgemeinen Wohngebiet (WA), sind insgesamt 5 kleinkronige Laubbaum-Hochstämme (s. Teil D, Ziffer 20 „Gehölzliste“) zu pflanzen, dauerhaft zu pflegen und zu erhalten. Abgehende Gehölze sind durch Neupflanzungen (weitgehend) gleichwertig und gleichartig in der nächstmöglichen Pflanzperiode zu ersetzen. Die in der Plandarstellung vorgegebenen Baumstandorte



dienen nur der Visualisierung und sind nicht bindend. Bei der Auswahl des Baumstandortes ist auf eine ggf. zukünftige Beschattung von Photovoltaikanlagen zu achten. In diesem Falle sind möglichst niedrigwachsende Baumarten zu verwenden.

6.6 Maßnahme V1 (Vermeidungsmaßnahme)

Beleuchtungen zur Verkehrssicherung sind technisch und konstruktiv so anzubringen, mit Leuchtmitteln zu versehen und so zu betreiben, dass Tiere und Pflanzen vor nachteiligen Auswirkungen durch Lichtimmissionen geschützt sind.

Für die Außenbeleuchtung sind ausschließlich nach unten abstrahlende Lampen mit warmweißen Licht und geringen Blauanteilen im Spektrum sowie einer Farbtemperatur von max. 3000 Kelvin (K) zulässig.

Eine Ausstrahlung der Lampen nach oben sowie eine flächige Ausstrahlung von Wänden ist zu vermeiden.

7. Errichtung von Photovoltaikanlagen auf Gebäuden oder sonstigen baulichen Anlagen (§ 9 Abs. 1 Nr. 23b BauGB)

Im allgemeinen Wohngebiet (WA) sind pro Wohneinheit Photovoltaikanlagen mit einer Erzeugungsleistung von mind. 2 kWp auf den Dächern der errichteten Hauptgebäude zu installieren. Auf eine hinsichtlich der Ertragsleistung der Anlagen optimierte Gebäudestellung ist zu achten. Die Verpflichtung wird auch erfüllt, wenn auf anderen baulichen Anlagen innerhalb des Plangebietes die geforderte Erzeugungsleistung erreicht wird. Anstelle der Photovoltaikmodule zur Solarstromerzeugung können ganz oder teilweise Solarwärmekollektoren installiert werden.

Ein kombinierter Einsatz von Photovoltaikanlagen mit Dachbegrünung ist aufgrund des gesteigerten Wirkungsgrades sinnvoll und zu realisieren. Bei Flachdächern sind vorzugsweise aufgeständerte Photovoltaikmodule zu verwenden.

Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB

„Tbpl III Nördlich der Industriestraße“

25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

in der
Gemeinde Bobenheim-Roxheim

Teil A

Planteil A

Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“
25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

Teil B

Bauplanungsrechtliche Festsetzungen

Teil C

Örtliche Bauvorschriften

Teil D

Empfehlungen und Hinweise

Teil E

Begründung



Teil C Örtliche Bauvorschriften

1. Dachformen und Dachneigungen (§ 9 Abs. 4 BauGB i.V.m. § 88 LBauO)

- 1.1 Im allgemeinen Wohngebiet (WA) sind für Hauptgebäude nur Flachdächer sowie flach geneigte und innenliegende flach geneigte Dächer (mit einer umlaufenden Attika eingefasstes Dach) mit Dachneigungen von 1° bis 5° zulässig.
- 1.2 Für Garagen, überdachte Stellplätze (Carports) sowie Gebäude als Nebenanlagen i.S.v. § 14 BauNVO werden Dachform und Dachneigung nicht vorgeschrieben.
- 1.3 Im allgemeinen Wohngebiet (WA) sind zur Herstellung von untergeordneten An- und Vorbauten und Überdachungen von Hauseingängen alle Dachformen mit Dachneigungen von 0° - 45° zulässig.

2. Notwendige Anzahl von Stellplätzen

Gemäß §§ 47 und 88 Abs. 1 Nr. 8 Landesbauordnung Rheinland-Pfalz (LBauO) in Verbindung mit Ziffer 1 der Richtzahlen für die Ermittlung des Stellplatzbedarfs der Verwaltungsvorschrift über die Zahl, Größe und Beschaffenheit der Stellplätze für Kraftfahrzeuge wird die Zahl der Stellplätze je Wohneinheit auf 2 festgesetzt. Garagen und Carports sind auf die Stellplatzzahl anzurechnen. Die Aufstellfläche vor Garagen und Carports gilt als eigenständiger Stellplatz.

Die Zuordnung der Stellplätze zu den jeweiligen Wohneinheiten ist im Zuge des Bauantragsverfahrens nachzuweisen.

Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB

„Tbpl III Nördlich der Industriestraße“

25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

in der
Gemeinde Bobenheim-Roxheim

Teil A

Planteil A

Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“
25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

Teil B

Bauplanungsrechtliche Festsetzungen

Teil C

Örtliche Bauvorschriften

Teil D

Empfehlungen und Hinweise

Teil E

Begründung



Teil D Empfehlungen und Hinweise

Die dem Bebauungsplan zugrunde liegenden DIN-Normen und Regelwerke können eingesehen werden bei:

Gemeindeverwaltung Bobenheim-Roxheim, Fachbereich 2 (Bauen und Umwelt), Rathausplatz 1, 67240 Bobenheim-Roxheim.

1. **Klimaschutz und -anpassung**

Zur Anpassung an den Klimawandel sollten für Baustoffe und Konstruktion die Kräfte u.a. Starkwind, hohe Temperaturen, starke Temperaturschwankungen, heftige Niederschläge, welche auf die Bausubstanz wirken berücksichtigt werden.

Aus gesundheitlichen und ökologischen Gesichtspunkten ist bei der Wahl von Baumaterialien auf schadstoff- und emissionsarme Bauprodukte zu achten. Es wird auf die kostenlose Broschüre „Zukunft Bauen – Ökologische Baustoffwahl“ unter https://www.wecobis.de/fileadmin/images/Sonderthemen/ZukunftBAU_Brosch%c3%bcrc.pdf verwiesen.

Zur Anpassung an den Klimawandel sollte auf die Verwendung von Materialien bzw. Anstrichen mit einem hohen Rückstrahlvermögen (Reflexionsstrahlung) bei Fassaden- und Dachkonstruktionen zur Minimierung von „Wärmeineffekten“ im Bereich von Gebäuden geachtet werden. Der Grad der Reflexion (Albedo-Wert) der zu verwendenden Materialien sollte den Wert von 0,3 nicht unterschreiten.

Durch Dach- und Fassadenbegrünung, bedarfsgerechte Verschattung und die Wahl heller Gebäudeoberflächen, kann einer Überhitzung der Gebäude und des umgebenden Mikroklimas entgegengewirkt werden.

2. **Energetisches Konzept**

Für die geplanten Gebäude wird eine Untersuchung hinsichtlich möglicher Energiekonzepte für den Standort empfohlen. Mit verschiedenen Varianten können Investitions- und Betriebskosten untersucht und miteinander verglichen werden.

3. **Drainagewasser und Kellerabdichtung**

Eine Ableitung von häuslichem Drainagewasser in das öffentliche Kanalnetz ist untersagt. Zum Schutz gegen Vernässung sind die Keller, falls erforderlich, als wasserdichte Wannen o.ä. auszubilden.

4. **Rückstauenebene**

Gegen den Rückstau des Abwassers aus Kanälen hat sich jeder Grundstückseigentümer selbst nach den jeweils in Betracht kommenden Verfahren nach dem Stand der Technik zu schützen. Als Rückstauenebene gilt die Straßenhöhe an der Anschlussstelle.

5. **Notüberlauf mit Anschluss an den Mischwasserkanal**

Falls es zu einem Notüberlauf mit Anschluss an den Mischwasserkanal kommt, wird das Kanalwerk Bobenheim-Roxheim satzungsgemäß eine Befreiung von der Oberflächenwassergebühr nicht erteilen.



6. Archäologische Denkmalpflege

Bei der Vergabe der vorbereitenden Baumaßnahmen (wie Mutterbodenabtrag) hat der Planungsträger bzw. die Verbandsgemeindeverwaltung, sowie für die späteren Erdarbeiten der Bauträger/Bauherr die ausführenden Baufirmen vertraglich zu verpflichten, den Beginn der Arbeiten schriftlich oder per E-Mail der Direktion Landesarchäologie Speyer vier Wochen im Voraus anzuzeigen, damit diese, sofern notwendig, überwacht werden können.

Die ausführenden Baufirmen sind eindringlich auf die §§ 17 und 18 des Denkmalschutzgesetzes (DSchG) vom 23.3.1978 (GVBl., 1978, S. 159 ff), zuletzt geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 28.09.2021 (GVBl. S. 543), hinzuweisen. Danach ist jeder zutage kommende, archäologische Fund unverzüglich zu melden, die Fundstelle soweit als möglich unverändert zu lassen und die Gegenstände sorgfältig gegen Verlust zu sichern.

Absatz 2 entbindet Bauträger / Bauherrn bzw. entsprechende Abteilungen der Verwaltung jedoch nicht von der Meldepflicht und Haftung gegenüber der Generaldirektion Kulturelles Erbe.

Sollten wirklich archäologische Objekte angetroffen werden, so ist der Direktion Landesarchäologie ein angemessener Zeitraum einzuräumen, damit Rettungsgrabungen, in Absprache mit den ausführenden Firmen, planmäßig den Anforderungen der heutigen archäologischen Forschung entsprechend durchgeführt werden können. Im Einzelfall ist mit Bauverzögerungen zu rechnen. Je nach Umfang der evtl. notwendigen Grabungen sind von Seiten der Bauherren / Bauträger finanzielle Beiträge für die Maßnahmen erforderlich.

Es wird extra darauf hingewiesen, dass die Meldepflicht besonders für die Maßnahmen (Mutterbodenabtrag) zur Vorbereitung der Baumaßnahmen gilt.

Die Absätze 1 bis 5 sind in die Bauausführungspläne als Auflagen zu übernehmen.

Es wird darauf hingewiesen, dass sich im Plangebiet bisher nicht bekannte Kleindenkmäler (wie Grenzsteine) befinden können. Diese sind selbstverständlich zu berücksichtigen bzw. dürfen von Planierungen o.ä. nicht berührt oder von ihrem angestammten, historischen Standort entfernt werden.

7. Geologie und Bergbau

Bei Eingriffen in den Baugrund sind grundsätzlich die einschlägigen Regelwerke (u.a. DIN 4020, DIN EN 1997-1 und -2, DIN 1054, DIN 19731 und DIN 18915) zu berücksichtigen. Für Neubauvorhaben oder größere An- und Umbauten (insbesondere mit Laständerungen) werden objektbezogene Baugrunduntersuchungen empfohlen bzw. die Einschaltung eines Baugrundberaters / Geotechnikers.

Um Nässeschäden oder sonstige Schäden vorzubeugen und um die Standsicherheit von Bauwerken und Anlagen sicherzustellen, werden vor der Durchführung von Baumaßnahmen sorgfältige Untersuchungen der Grundwasserstände und der Bodenbeschaffenheit auf dem Baugrundstück empfohlen. Sollte eine Unterkellerung, Tiefgarage etc. vorgesehen sein, so ist diese wasserdicht auszuführen. Eine Grundwasserabsenkung und Grundwasserableitung ist wasserwirtschaftlich nicht zu vertreten. Aufgrund der erwarteten hohen Grundwasserstände wird bei Tiefbauarbeiten ggf. eine Wasserhaltung notwendig werden. Eine hierfür erforderliche wasserbehördliche Erlaubnis ist rechtzeitig bei der Unteren Wasserbehörde einzuholen.

8. Niederbringung von Erdwärmesonden

Gemäß der §§ 8, 9 Abs. 2 Nr. 2, 10 und 49 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) stellt die Niederbringung von Bohrungen und Inanspruchnahme des Grundwassers eine Gewässerbenutzung dar, die einer wasserbehördlichen Erlaubnis durch die Untere Wasserbehörde bedarf.



9. Radonvorsorge

Aufgrund der Messergebnisse geologischer Untersuchungen des Bundesamts für Strahlenschutz sowie vom MUEEF (Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz) muss in keinem Landkreis von Rheinland-Pfalz ein Radonvorsorgegebiet ausgewiesen werden, indem für Neubauten und Arbeitsplätze besondere Auflagen gelten. Ob möglicherweise in kleineren Verwaltungseinheiten Vorsorgegebiete ausgewiesen werden sollten, soll mit zukünftigen, weitergehenden Messungen geprüft werden.

„Außerhalb von Radonvorsorgegebieten gilt: Wer ein Gebäude mit Aufenthaltsräumen oder Arbeitsplätzen errichtet, hat geeignete Maßnahmen zu treffen, um den Zutritt von Radon aus dem Baugrund zu verhindern oder erheblich zu erschweren (§ 123 Abs. 1 StrlSchG). Diese Pflicht gilt als erfüllt, wenn die nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik erforderlichen Maßnahmen zum Feuchteschutz eingehalten werden. Diese sind insbesondere erfüllt, wenn die Vorgaben der DIN 18195 „Bauwerksabdichtungen“ beachtet wurden. Die DIN 18195 ist eine Planungs- und Ausführungsnorm für die Abdichtung von Bauwerken und Bauteilen, die für den Neubau konzipiert wurde. Unter anderem werden in dieser Norm Anforderungen für Durchdringungen, Übergänge sowie An- und Abschlüsse aufgestellt. In Radonvorsorgegebieten gelten zusätzliche Regelungen.“¹

Gemäß der geologischen Radonkarte² des LFU (Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz) befindet sich das Plangebiet in einem Bereich mit einem Radonpotential von 17 und an einen Bereich angrenzend mit einem Radonpotential von 29,3. Das Radonpotential setzt sich aus der Radonkonzentration in der Bodenluft sowie dessen Permeabilität zusammen. Bei einem Radonpotential von 44 wird erwartet, dass der Referenzwert in Gebäuden dreimal häufiger überschritten wird als im Bundesdurchschnitt.

„Die kleinräumige Vielfalt der 124 verschiedenen, in Rheinland-Pfalz vorkommenden geologischen Formationen bedingt jedoch, dass lokal hohe Radonpotenziale erwartet werden können.“³ Daher werden Radonmessungen in der Bodenluft in Abhängigkeit von den geologischen Gegebenheiten des Bauplatzes oder Baugebietes empfohlen. Die Ergebnisse sollten Grundlage für die Bauplaner und Bauherren sein, sich ggf. für bauliche Vorsorgemaßnahmen zu entscheiden. Werden hierbei tatsächlich Werte über 100 kBq/m³ festgestellt, wird angeraten, bauliche Vorsorgemaßnahmen zu treffen, um den Eintritt des Radons ins Gebäude weitgehend zu verhindern.

Studien des Landesamtes für Geologie und Bergbau haben ergeben, dass für Messungen im Gestein/Boden unbedingt Langzeitmessungen (ca. 3-4 Wochen) notwendig sind. Kurzzeitmessungen sind hierbei nicht geeignet, da die Menge des Radons sehr stark schwankt. Dafür sind insbesondere Witterungseinflüsse wie Luftdruck, Windstärke, Niederschläge oder Temperatur verantwortlich. Es wird empfohlen, die Messungen in einer Baugebietsfläche an mehreren Stellen, mindestens 6/ha gleichzeitig durchzuführen. Die Anzahl kann aber in Abhängigkeit von der geologischen Situation auch höher sein. Die Arbeiten sollten von einem mit diesen Untersuchungen vertrauten Ingenieurbüro ausgeführt werden und die folgenden Posten enthalten:

- Begehung der Fläche und Auswahl der Messpunkte nach geologischen Kriterien
- Radongerechte, ca. 1 m tiefe Bohrungen zur Platzierung der Dosimeter, dabei bodenkundliche Aufnahme des Bohrgutes
- Fachgerechter Einbau und Bergen der Dosimeter
- Auswertung der Messergebnisse, der Bodenproben sowie der Wetterdaten zur Ermittlung der Radonkonzentration im Messzeitraum und der mittleren jährlichen Radonverfügbarkeit
- Kartierung der Ortsdosisleistung (gamma)
- Interpretation der Daten und schriftliches Gutachten mit Bauempfehlungen

¹ <https://fu.rlp.de/de/arbeits-und-immissionsschutz/radoninformationen/>

² <https://fu.rlp.de/de/arbeits-und-immissionsschutz/radoninformationen/geologische-radonkarte-rlp/>

³ <https://fu.rlp.de/de/arbeits-und-immissionsschutz/radoninformationen/>



Zur Thematik Radon in Gebäuden bzw. in der Bodenluft steht die Radon-Informationsstelle im Landesamt für Umwelt in Mainz (Telefon 0 61 31 / 60 33-12 63, E-Mail radon@lfu.rlp.de) zur Verfügung. Die Radoninformationsstelle führt auch Radon-Messungen durch oder nennt Ihnen Messstellen für Radon.

10. Lagerung wassergefährdender Stoffe (z. B. Heizöl)

Planungen im Hinblick auf Umgang und Lagerung wassergefährdender Stoffe müssen in Einklang der Nutzungszulässigkeit stehen. Weiterhin sind hierbei stets die grundsätzlichen gesetzlichen Bestimmungen des WHG und des LWG sowie insbesondere die „Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV)“ vom 18.04.2017 (BGBl. I S. 905), geändert durch Artikel 256 der Verordnung vom 19.06.2020 (BGBl. I S. 1328), zusammen mit den einschlägigen technischen Regelwerken zu beachten.

11. Brand- und Katastrophenschutz

Gemäß § 3 Abs. 1 Ziffer 6. „Aufgaben der Gemeinden im Brandschutz und in der allgemeinen Hilfe“ des Landesgesetzes über den Brandschutz, die allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz (Brand- und Katastrophenschutzgesetz - LBKG -) vom 2. November 1981, zuletzt geändert am 21.12.2020 (GVBl. S. 747), haben die Gemeinden zur Erfüllung ihrer Aufgaben im Brandschutz und in der allgemeinen Hilfe „sonstige, zur wirksamen Verhütung und Bekämpfung von Gefahren notwendigen Maßnahmen zu treffen, insbesondere Übungen durchzuführen“.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben gehört auch die Sicherstellung einer ausreichenden Löschwasserversorgung als Grundschutz. Für den Grundschutz im genannten Gebiet ist nach Arbeitsblatt DVGW W 405 von der Gemeinde ein Löschwasserbedarf über einen Zeitraum von zwei Stunden von je mind. 96 m³/h zu berücksichtigen. Weiter ist darauf zu achten, dass die erforderliche Zugänglichkeit für die Feuerwehr-Zufahrten, Aufstellflächen für Hubrettungsgeräte und Bewegungsflächen für die Feuerwehr - gemäß der in der Liste der Technischen Baubestimmungen aufgenommenen „Richtlinie über Flächen für die Feuerwehr“, Fassung Mai 2021 Rheinland-Pfalz i.V.m. der DIN 14090 - ausgewiesen wird.

Die Landesbauordnung (LBauO) in der derzeit gültigen Fassung ist anzuwenden.

12. Kampfmittel

Im Planungsbereich sind Munitionsgefahren nicht auszuschließen.

Eine vorsorgliche Überprüfung durch den Kampfmittelräumdienst wird empfohlen und sollte frühzeitig vor Beginn der Abbruch-, Sondierungs-, Räumungs-, Erdarbeiten und Baumaßnahmen angefordert werden.

Für grundstücksbezogene, historische Recherchen, Bewertungen und Überprüfungen des Unterbodens sowie fachtechnische Begleitung der Maßnahmen können entsprechende Fachfirmen auf der Internetseite des Kampfmittelräumdienstes Rheinland-Pfalz (<https://add.rlp.de/de/themen/staat-und-gesellschaft/sicherheit/kampfmittelraeumdienst-kmrd/>) abgefragt werden.

Kampfmittelfunde sind unverzüglich dem zuständigen Ordnungsamt (Gemeindeverwaltung der verbandsfreien Gemeinden, die Verbandsgemeindeverwaltung bzw. Stadtverwaltung) bzw. bei Gefahr im Verzug der örtlichen Polizeibehörde zu melden; Bauarbeiten sind sofort einzustellen.



13. Telekommunikationsanlagen der Telekom

Im Planbereich befinden sich Telekommunikationsanlagen der Telekom, die bei Baumaßnahmen gesichert werden müssen. Bei der Bauausführung ist die Kabelschutzanweisung der Telekom und das „Merkblatt Bäume, unterirdische Leitungen und Kanäle“ der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV), Ausgabe 2013, zu beachten (zu beziehen unter www.fgsv-verlag.de). Im Fall einer Anbindung des neuen Gebäudes an die vorhandene Telekommunikationsinfrastruktur der Telekom, hat sich der Bauherr rechtzeitig mit der Bauherren-Hotline (Tel. 0800 330 1903) in Verbindung zu setzen.

14. Leitungen der Ver- und Entsorgungsträger

Im Plangebiet sowie in dessen unmittelbaren Nahbereich befindet sich eine unterirdische 20-kV-Mittelspannungskabelleitung, die in der Planzeichnung informatorisch ausgewiesen ist. Alle leitungsgefährdenden Maßnahmen sind unzulässig. Die tatsächliche Lage dieser Versorgungseinrichtung ergibt sich allein aus der Örtlichkeit.

Das Erfordernis von Maßnahmen zur Sicherung/Änderung dieser Versorgungseinrichtung im Zusammenhang mit Erschließungs- und Baumaßnahmen ist frühzeitig mit dem Leitungsbetreiber abzuklären.

Das Plangebiet stößt an der Ecke Breslauer Straße / Allensteiner Straße sowohl mit seiner südwestlichen Grenze wie auch mit seiner südöstlichen an vorbeilaufende Bürgersteige. Unterhalb dieser Bürgersteige verlaufen die verschiedenen Stromversorgungssysteme. Hierbei handelt es sich um o.g. Mittelspannungsleitung wie auch Niederspannungs-, Steuer- und Straßenbeleuchtungskabel. Im südöstlich angrenzenden Bürgersteig ist überdies eine Niederdruck-Gasversorgungsleitung untergebracht.

Sollten im Zuge künftiger Entwicklungen des Plangebietes tiefergründende Einfriedungen oder grenznahe Baumpflanzungen entlang der Bürgersteige vorgesehen sein, müssen entsprechende technische Vorkehrungen getroffen werden.

Hinsichtlich geplanter Baumpflanzungen ist das „Merkblatt Bäume, unterirdische Leitungen und Kanäle“ der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV), Ausgabe 2013 zu beachten (zu beziehen unter www.fgsv-verlag.de).

Bei Anpflanzungen von Bäumen und tiefwurzelnden Sträuchern im Bereich unterirdischer Ver- / Entsorgungsleitungen (Leitungen) soll ein Mindestabstand von 2,50 m (horizontaler Abstand Stammachse – Außenhaut Leitung) eingehalten werden. Kann dieser zur Gewährleistung der Betriebssicherheit der Leitungen erforderliche Abstand nicht eingehalten werden, sind auf Kosten des Vorhabensträgers, in Absprache mit dem jeweiligen Versorgungsträger, geeignete Maßnahmen zum Schutz der Leitungen (z.B. Einbau von Trennwänden aus Kunststoff, Pflanzringen oder Wurzelvorhängen) vorzusehen.

Sollten bezüglich Straßenbeleuchtung neue Bedarfe entstehen, kann die bestehende Straßenbeleuchtungsanlage erweitert bzw. angepasst werden.

Die für eine E-Ladeinfrastruktur erforderliche (zusätzliche) elektrische Leistung sollte frühzeitig dem Versorgungsträger bekanntgegeben werden, um die Netztopologie im Bedarfsfall darauf auslegen zu können.

15. Altablagerungen oder Verdachtsflächen

Derzeit sind für den Plangebietsbereich keine Altablagerungen oder Verdachtsflächen bekannt. Sollten jedoch Erkenntnisse über abgelagerte Abfälle (Altablagerungen), stillgelegte Anlagen, bei denen mit umweltgefährlichen Stoffen umgegangen wurde (Altstandorte) oder gefahrverdächtige Beeinträchtigungen der Bodenfunktionen, wie z.B. Schadstoffverunreinigungen, Bodenverdichtungen oder -erosionen (Verdachtsflächen bzw. schädliche Bodenveränderungen) vorliegen oder sich ergeben, so ist umgehend die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Bodenschutz) zu informieren und das weitere Vorgehen abzustimmen.



16. Erdaushub

Die Aushubmassen der Baugruben sind -soweit möglich- zur Geländemodellierung der Freiflächen und der Außenanlagen innerhalb des Baugebietes zu verwenden. Bei Bodenarbeiten, wie z. B. Bodenabtrag, Lagerung und Wiederverwendung, sind die Vorgaben nach § 202 BauGB in Verbindung mit DIN 18915 zu beachten.

17. Geländeauffüllungen

In Bezug auf mögliche Geländeauffüllungen im Rahmen von Erschließungen ist folgendes zu beachten: Das Herstellen von durchwurzelbaren Bodenschichten richtet sich nach den Vorgaben der BBodSchV.

Bis einschließlich 31.07.2023 gilt folgendes: Für Auffüllungen zur Errichtung von technischen Bauwerken sind die LAGA-TR M 20 „Anforderungen an die stoffliche Verwertung von mineralischen Abfällen - Technische Regeln der Länderarbeitsgemeinschaft Abfall“ in ihrer neuesten Fassung zu beachten. Für weitere Ausführungen wird auf die Vollzugshilfe zu § 12 BBodSchV der Länderarbeitsgemeinschaft Boden (LABO) und die ALEX-Informationenblätter 24 bis 26 (abrufbar unter www.mwkel.rlp.de) hingewiesen.

Ab 01.08.2023 ist für Auffüllungen im Rahmen von Erschließungen die Ersatzbaustoffverordnung zu beachten.

18. Abbruchmaterial

Anfallendes Abbruchmaterial ist ordnungsgemäß und schadlos zu entsorgen. Schadstoffhaltige Bauabfälle sind dabei von verwertbaren Stoffen, getrennt untereinander zu halten.

Bis einschließlich 31.07.2023 gilt folgendes: Die Technische Regel der Länderarbeitsgemeinschaft Abfall - LAGA TR „Anforderungen an die stoffliche Verwertung von mineralischen Feststoffen / Abfällen“ - sind zu beachten.

Ab 01.08.2023 ist die Ersatzbaustoffverordnung zu beachten.

19. Recyclingmaterial

Bei der Verwendung von Recyclingmaterialien sind die einschlägigen abfall- und bodenschutzrechtlichen Bestimmungen zu beachten.

20. Gehölzliste

Die hier aufgeführten Pflanzenarten sind eine Auswahl standorttypischer und ausschließlich einheimischer Arten.

Artenauswahl für Baumarten II. Ordnung

Laubbäume

Carpinus betulus 'Frans Fontaine'	-	Hainbuche
Betula pendula	-	Birke
Acer campestre	-	Feldahorn*
Sorbus aria	-	Echte Mehlbeere*
Prunus padus	-	Traubenkirsche*

*Bäume, welche mit einem 1,5 m Abstand zu Nachbargrundstücken gepflanzt werden können



Hochstämmige Obstbäume

Prunus avium*	-	Vogelkirsche
Pyrus communis*	-	Birne
Malus domestica*	-	Apfel
Juglans regia	-	Walnuss
Sorbus domestica	-	Speierling

*alte heimische Sorten

Artenauswahl für Strauchpflanzungen

Straucharten

Corylus avellana	-	Hasel
Cornus sanguinea	-	Hartriegel
Rosa canina	-	Hundsrose
Rosa spec.	-	Wildrose
Euonymus europaeus	-	Pfaffenhütchen
Ligustrum vulgare	-	Liguster
Cornus mas	-	Kornelkirsche
Sambucus nigra	-	Schwarzer Holunder
Viburnum lantana	-	Wolliger Schneeball

Artenauswahl für Kletterpflanzen

Selbstklimmer:

Parthenocissus tricuspidata 'Veitchii'	-	Wilder Wein
Hedera helix	-	Efeu

Gerüstkletterpflanzen:

Clematis Hybr.	-	Waldrebe
Polygonum aubertii	-	Knöterich
Lonicera heckrottii	-	Geißblatt

21. Pflanzabstände, -größe, Zeitpunkt und Pflege der Pflanzungen

Vorschläge für die zu verwendenden Gehölzarten sind der Gehölzliste (siehe Teil D, Ziffer 20) zu entnehmen.

Die anzupflanzenden Gehölze müssen den Gütebestimmungen für Baumschulpflanzungen der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung-Landschaftsbau e.V. (FLL) entsprechen. Die Mindestqualität der zu pflanzenden Gehölze beträgt:

Laubbaum- / Obstbaum-Hochstämme	-	3 x verpflanzt mit Ballen, STU mind. 10-12 cm
Sträucher	-	2 x verpflanzt, Höhe mind. 60 – 100 cm
Heckenpflanzen	-	2 x verpflanzt mit Ballen, Höhe mind. 125 – 150 cm

Pflanzabstände:

Sträucher sind in einem Abstand von 1,50 m zueinander zu pflanzen.

Zeitpunkt der Pflanzungen:

Alle festgesetzten Pflanzungen im Plangebiet müssen spätestens 2 Jahre nach Bezugsfertigkeit der Baukörper realisiert werden.

22. Grenzabstände von Pflanzungen und Einfriedungen

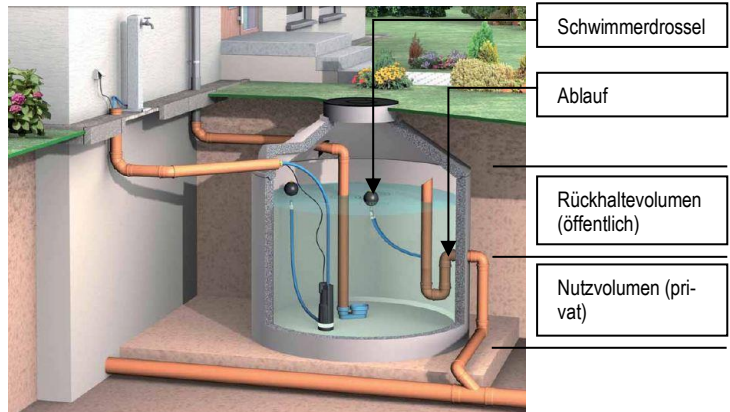
Für die Abstände von Einfriedungen, Bäumen und Sträuchern zu den Grenzen von Nachbargrundstücken, sind die §§ 42, 44 und 46 Nachbarrechtsgesetz Rheinland-Pfalz zu beachten.



23. Nachhaltige Niederschlagswasserbewirtschaftung

Um die ökologische Effizienz bei der Niederschlagswasserbewirtschaftung zu erhöhen, wird eine Nutzung des Niederschlagswasser als Brauchwasser (z. B. zur Gartenbewässerung) empfohlen. Der Betrieb von Regenwasseranlagen ist dem Gesundheitsamt des Rhein-Pfalz-Kreises anzuzeigen. Auf eine strikte Trennung von Trink- und Brauchwassersystemen wird hingewiesen. Bei der Anlage von Regenwassernutzungsanlagen ist die DIN 1989 zu beachten.

Für den Nachweis des erforderlichen Rückhaltevolumens (s. Teil B, Ziffer 6.2 - Maßnahme M2) und für die empfohlene Wiederverwertung von Niederschlagswasser eignen sich Zisternen. Das Rückhaltevolumen einer Zisterne puffert die anfallenden Abflussspitzen der befestigten Oberflächen. Erst wenn das gesamte Speichervolumen erreicht ist, gelangt das Regenwasser über den Notüberlauf in die vorhandene Ortskanalisation. Eine Schwimmerdrossel schafft durch konstant gedrosselten Abfluss regelmäßig ein freies Rückhaltevolumen für die nächste Abflussspitze.



24. Hochwasserschutz

Der wirksame Flächennutzungsplan II der Gemeinde Bobenheim-Roxheim stellt das Plangebiet als einen bei Versagen der Hochwasserschutzanlagen oder deren Überflutungen hochwassergefährdeten Bereich laut RROP dar. Innerhalb dieses Bereiches sind die Belange des vorbeugenden Hochwasserschutzes bei anstehenden Baumaßnahmen (z.B. durch Feststellung der tatsächlichen Überflutungsgefährdung oder durch hochwasserangepasstes Bauen) zu berücksichtigen.

Um Überflutungen von Gebäuden zu vermeiden, werden für das Plangebiet vorsorglich entsprechende (Schutz-) Vorkehrungen empfohlen. Insbesondere ist auf die Höhenlage der Lichtschächte, -höfe und des Einstiegs der Kellertreppen o.ä. zu achten. Sie sollten so hoch liegen, dass sie vor wild abfließendem Wasser bei Starkregen geschützt sind. Maßnahmen zur Verbesserung des Überflutungsschutzes sind auch in die Gartengestaltung integrierbar. Planung, Ausführung und Nutzung von Vorhaben sollten entsprechend an diese möglichen Gefahren angepasst werden. Auf einschlägige Literatur und Internetlinke wird verwiesen:

- Hochwasserschutzfibel – Objektschutz und bauliche Vorsorge (August 2016) (Hrsg: Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat; www.fib-bund.de)
- Land unter – ein Ratgeber für Hochwassergefährdete und solche, die es nicht werden wollen (Hrsg: Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz, Mainz 2008, 1. Auflage; www.wasser.rlp.de >Hochwasser)
- die von der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Bodenschutz, Koblenz, gegebenen Hinweise zur Starkregenvorsorge; zu finden unter:
„<https://sgdnord.rlp.de/de/wasser-abfall-boden/wasserwirtschaft/hochwasserschutz/starkregenvorsorg/>“.

Schadensersatzansprüche sowie Ansprüche auf Verstärkung oder Erhöhung der Hochwasserschutzanlagen lassen sich durch den Bebauungsplan „Teilbebauungsplan III Nördlich der Industriestraße 25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)“ nicht ableiten.



25. Artenschutzrechtlicher Hinweis

Ein Eintreten des Verbotstatbestands (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG - Tötung von Individuen) kann durch Vermeidungsmaßnahmen in Form einer Bau- bzw. Rodungszeitenbeschränkung für die Baufeldräumung entgegengewirkt werden.

Maßnahme V2 (Vermeidungsmaßnahme)

Bei Rodungen, Bau- und Abrissarbeiten sind die artenschutzrechtlichen Bestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) in der jeweils gültigen Fassung zu befolgen. Diesbezüglich von Bedeutung sind im Wesentlichen § 44 Absatz 1 Ziffern 1-3 in Verbindung mit Absatz 5 Sätze 1-3 BNatSchG. Ob auf dem Gelände Arten vorkommen, auf die das gesetzliche Instrumentarium anwendbar ist, hat der Antragsteller sachkundig und so rechtzeitig vor Beginn der Baufeldräumung zu prüfen oder ermitteln zu lassen, dass ggf. vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen im Sinne von § 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG durchgeführt werden können.

Im Geltungsbereich dieses Bebauungsplans sind die Artengruppen „Vögel“ (Brutperiode) und eventuell „Fledermäuse“ (Zeiten der Jungenaufzucht sowie der Winterruhe) untersuchungsrelevant.

Die ggf. erforderliche Beseitigung von Gehölzen ist nur in dem Zeitraum von Anfang Oktober bis Ende Februar außerhalb der Brutsaison (Vögel) durchzuführen.

Da in dem Planungsgebiet das Vorkommen von streng geschützten Tierarten (z.B. Vögel und Fledermäuse) nicht ausgeschlossen werden kann, sollte vor Beginn der Bauarbeiten das Planungsgebiet auf die Nutzung durch Vögel, Fledermäuse usw. als Brut-, Versteck-, Überwinterungsplätze durch eine faunistisch versierte Fachkraft untersucht werden. Bei Nachweis von den entsprechenden Arten ist eine Befreiung bzw. Ausnahmegenehmigung von den artenschutzrechtlichen Bestimmungen des § 44 BNatSchG bei der SGD Süd - Obere Naturschutzbehörde in Neustadt/Weinstraße erforderlich und zu beantragen. Gegebenenfalls müssen dann Ausgleichshabitate geschaffen werden und/oder es ist mit Bauzeitenbeschränkungen zu rechnen.

26. Abfallwirtschaft

Die Bauplanung sollte berücksichtigen, dass alle betreffenden Grundstücke durch die Abfuhrfahrzeuge gefahrlos anfahrbar sind.

Das Abfuhrkonzept des Rhein-Pfalz-Kreises erfordert eine Bereitstellung von Abfallbehältern, Wertstoffsäcken, eventuell Papierbehälter, Sperrabfälle im öffentlichen Verkehrsraum (am Gehwegrand). Entsprechend dimensionierte Sammelplätze sind einzurichten und folgendes bei der Planung zu berücksichtigen:

- Sammelplätze sind so anzulegen, dass weder Fußgänger- noch der Straßenverkehr gefährdet oder behindert werden.
- Der Sammelplatz muss von Sammelfahrzeugen so angefahren werden können, dass das Laden problemlos möglich ist.
- Die Fläche des Sammelplatzes ist auf die Anzahl der zukünftigen Nutzer und die von diesen genutzten Abfallbehälter abzustimmen. In der Regel ist je Haushalt von 3 Abfallbehältern mit einem Flächenbedarf von ca. 0,3 m²/Behälter je Wohneinheit auszugehen. Hinzu kommt, dass neben dem Flächenbedarf für Behälter auch eine ausreichende Fläche für die Bereitstellung der Wertstoffsäcke, Hecken- und Baumschnitt und für großvolumigen Sperrmüll mit einzuplanen ist.
- Bei der Planung des Sammelplatzes sollen ausreichende Flächen für die Handhabung der Behälter eingeplant werden.

Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB

„Tbpl III Nördlich der Industriestraße“

25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

in der
Gemeinde Bobenheim-Roxheim

Teil A

Planteil A

Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“
25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.)

Teil B

Bauplanungsrechtliche Festsetzungen

Teil C

Örtliche Bauvorschriften

Teil D

Empfehlungen und Hinweise

Teil E

Begründung



Teil E Begründung

Präambel

Aufgrund des § 24 Abs. 1 der Gemeindeordnung Rheinland-Pfalz (GemO) in der Fassung vom 31. Januar 1994 (GVBl. S. 153), zuletzt geändert durch § 21 des Gesetzes vom 07. Februar 2023 (GVBl. S. 29) i.V.m. § 10 Abs. 1 des Baugesetzbuchs in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. November 2017 (BGBl. I S. 3634), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 04. Januar 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 6), hat der Gemeinderat Bobenheim-Roxheim in seiner Sitzung am 30.03.2023 den Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“, 25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.) als Satzung beschlossen.

Der Beschluss des Gemeinderats stützt sich auf die in der vorliegenden Begründung nach § 9 Abs. 8 BauGB wiedergegebenen Erwägungen.

Bobenheim-Roxheim, den ____.

Dienstsigel

Bürgermeister



1. Verfahren

Der rechtskräftige Teilbebauungsplan III „Nördlich der Industriestraße“, mit ortsüblicher Bekanntmachung der Genehmigung am 17.07.1998 rückwirkend zum 13.10.1967 in Kraft gesetzt, wurde bereits mehrfach in Teilbereichen geändert. Durch den Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a Abs. 1 Nr. 1 BauGB „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“, 25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.) soll vorgenannter Bebauungsplan in einem Teilbereich für die Nachverdichtung und Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum geändert werden.

1.1 Beschleunigtes Verfahren nach § 13a BauGB

Die Abwicklung der Planaufstellung erfolgt im beschleunigten Verfahren:

- Absehen von frühzeitiger Unterrichtung und Erörterung nach § 3 Abs. 1 und § 4 Abs. 1 BauGB
- Unterrichtung der Öffentlichkeit über die allgemeinen Ziele und Zwecke sowie die wesentlichen Auswirkungen der Planung nach § 13a Abs. 3 Nr. 2 BauGB und Offenlegung nach § 13 Abs. 2 Nr. 2 BauGB i.V.m. § 3 Abs. 2 BauGB
- Beteiligung der berührten Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange nach § 13 Abs. 2 Nr. 3 BauGB i.V.m. § 4 Abs. 2 BauGB
- Keine Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB
- Kein Umweltbericht nach § 2a BauGB
- Kein Hinweis auf verfügbare Arten umweltrelevanter Informationen nach § 3 Abs. 2 S. 2 BauGB
- Keine zusammenfassende Erklärung nach § 10 Abs. 4 BauGB
- Kein Monitoring nach § 4c BauGB
- Nichtanwendung der Eingriffsregelung
- Umweltbelange werden nach § 1 Abs. 6 und 7 BauGB berücksichtigt
- Eine Zulässigkeit für UVP-pflichtige Vorhaben wird nicht begründet
- FFH-Gebiete und Vogelschutzgebiete werden nicht beeinträchtigt
- Die zulässige Grundfläche im Sinne von § 19 Abs. 2 BauNVO ist kleiner als 20.000 m²

1.2 Flächenermittlung im Sinne von § 19 Abs. 2 BauNVO

WA-Gebiet: ca. 1.599 m² x 0,4 (GRZ) = 640 m²

Anwendbarkeit von § 13a Abs. 1 Nr. 1 BauGB gegeben, da 640 m² < 20.000 m².

1.3 Verfahrensschritte

Verfahrensschritt	Datum
Aufstellungsbeschluss (gemäß § 2 Abs. 1 BauGB i.V.m. §13a BauGB) und Auslegungsbeschluss gemäß § 3 Abs. 2 BauGB am	07.04.2022
Ortsübliche Bekanntmachung des Aufstellungsbeschlusses mit dem Hinweis, dass der B-Plan im beschleunigten Verfahren ohne Durchführung einer Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB aufgestellt werden soll und Dass die Öffentlichkeit sowie die Behörden und sonstigen Trägern öffentlicher Belange gemäß § 13 Abs. 2 Nr. 2 und Nr. 3 BauGB i. V. mit §§ 3 und 4 Abs. 2 BauGB an der Planung beteiligt werden, am	23.12.2022
Ortsübliche Bekanntmachung der Auslegung gemäß § 3 Abs. 2 BauGB am	23.12.2022
Offenlage (gemäß § 13 Abs. 2 Nr. 3 BauGB i.V.m. § 3 Abs. 2 BauGB) im Zeitraum	23.12.2022 bis einschließlich 03.02.2023
Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange (gemäß § 13 Abs. 2 Nr. 3 BauGB i.V.m. § 4 Abs. 2 BauGB) mit Schreiben vom	16.12.2022
Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange (gemäß § 13 Abs. 2 Nr. 3 BauGB i.V.m. § 4 Abs. 2 BauGB) mit Frist zur Abgabe einer Stellungnahme bis einschließlich	03.02.2023
Behandlung der Stellungnahmen aus Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung am	30.03.2023
Satzungsbeschluss (gemäß § 10 Abs. 1 BauGB) am	30.03.2023



1.4 Planungsgrundlage

Als kartografische Planungsgrundlage dient eine digitale Grundkarte des automatisierten Liegenschaftskatasters. Datengrundlage: Geobasisinformationen der Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz (Zustimmung vom 15. Oktober 2002). Der vorliegende Plan wurde unter Einsatz eines geografischen Informationssystems (GIS) digital erstellt.

1.5 Verhältnis zum einheitlichen Regionalplan Rhein-Neckar und Flächennutzungsplan II der Gemeinde Bobenheim-Roxheim

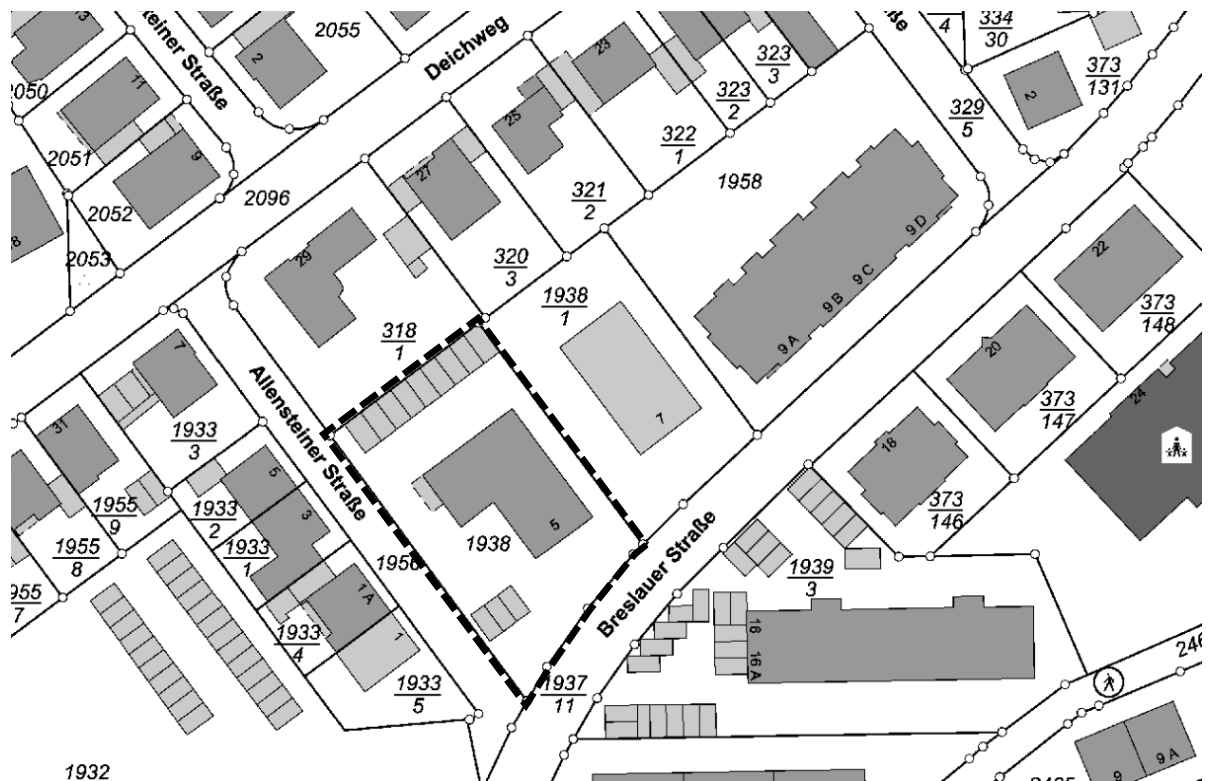
Die Verbandsversammlung des Verbandes Region Rhein-Neckar hat am 11.12.2019 die Einleitung des Verfahrens zur 1. Änderung des Einheitlichen Regionalplans Rhein-Neckar - Plankapitel 1.4 „Wohnbauflächen“ und Plankapitel 1.5 „Gewerbliche Bauflächen“ beschlossen. Der Entwurf zur Offenlage und Anhörung (§ 6 Abs. 4 / § 10 Abs. 1 LPlG Rheinland-Pfalz), Stand: Februar 2021, ordnet die Gemeinde Bobenheim-Roxheim als „Siedlungsbereich Wohnen“ ein und stellt die Plangebietsfläche nachrichtlich als Siedlungsfläche „Wohnen“ im Bestand dar.

Im Flächennutzungsplan II der Gemeinde Bobenheim-Roxheim aus dem Jahr 2006 ist das Plangebiet als Wohnbaufläche im Bestand dargestellt.

Vorliegender Bebauungsplan der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“, 25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.) mit der Festsetzung allgemeines Wohngebiet als Art der baulichen Nutzung passt sich den Zielen der Raumordnung an (§ 1 Abs. 4 BauGB) und wird gemäß § 8 Abs. 2 BauGB aus dem Flächennutzungsplan II der Gemeinde Bobenheim-Roxheim entwickelt.

2. Geltungsbereich, Größe

Der Geltungsbereich des Bebauungsplans der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“, 25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.), hat eine Größe von ca. 0,16 ha und beinhaltet das Grundstück mit der Fl.-Nr. 1938. Lage und Grenzen können dem nachstehenden Lageplan entnommen werden.



1932
Geltungsbereich des B-Plans der Innenentwicklung gemäß § 13a BauGB „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“, 25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.) - Datengrundlage: Geobasisinformationen der Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz - (Zustimmung vom 15. Oktober 2002)



3. Planungsrechtliche Situation, Beschaffenheit des Plangebietes

Die Art der baulichen Nutzung ist im bisherigen Teilbebauungsplan III „Nördlich der Industriestraße“ im Geltungsbereich der vorliegenden 25. Änderung als Sondergebiet mit der Zweckbestimmung „Büros, Läden, Verwaltung“ mit einer Grundflächenzahl (GRZ) von 0,8 und einer Geschoßflächenzahl (GFZ) von 1,2 festgesetzt.

Das zur Breslauer Straße hin orientierte Gebäude (eingeschossig mit Flachdach) wird im vorderen Bereich derzeit noch als Friseurgeschäft genutzt. Zwischen Gebäude und Breslauer Straße sind Kundenparkplätze angeordnet. Der rückwärtige/nördliche Gebäudekomplex wird als Büro und Lager eines Hausmeisterservices genutzt. Im nördlichen Grundstücksbereich befindet sich eine grenzständige Garagenzeile mit 9 Garagen und weitere 3 Garagen im südwestlichen Plangebietsbereich. Alle Garagen werden über die Allensteiner Straße angefahren.

An das Plangebiet nordöstlich angrenzend befindet sich im „SO-Gebiet für Büros, Läden, Verwaltung“ das Versorgungsgelände für Funk- und Fernmeldewesen der Deutschen Telekom AG nebst Funkmast. Im „SO-Gebiet für Büros, Läden, Verwaltung“ südwestlich des Geltungsbereiches befindet sich neben Wohngebäuden eine Praxis für Physiotherapie inkl. Studio für medizinisches Training und Fitnesstraining mit dazugehörigem Kundenparkplatz. Des Weiteren werden die angrenzenden Bereiche lt. rechtskräftigen Bebauungsplan und nachgeschalteten Änderungsplänen als reines und allgemeines Wohngebiet ausgewiesen, wobei die in § 3 Abs. 3 sowie § 4 Abs. 3 Ziffer 2, 3 und 4 BauNVO vorgesehenen Ausnahmen nicht Bestandteil der Bebauungspläne sind.

4. Eingriffe in Natur und Landschaft / Ausgleichserfordernis

Gemäß § 13a Abs. 2 Nr. 4 BauGB gelten im beschleunigten Verfahren der Innenentwicklung für den sogenannten kleinräumigen Typ 1 (Bebauungspläne mit einer Grundfläche im Sinne des § 13a Abs. 1 Satz 2 von weniger als 20.000 m² - im vorliegenden Fall sind es rd. 640 m²) Eingriffe als i.S. des § 1a Abs. 3 S. 5 BauGB vor der planerischen Entscheidung erfolgt oder zulässig; das naturschutzfachliche Vermeidungsgebot ist hingegen weiterhin zu berücksichtigen.

Hinsichtlich der Auswirkungen auf den Naturhaushalt sowie das Orts- und Landschaftsbild innerhalb/außerhalb des Plangebietes werden keine über das bisherige Maß hinausgehenden Nutzungen oder Inanspruchnahmen von Natur und Landschaft zugelassen. Der Bebauungsplan vergrößert gegenüber dem ursprünglichen Bebauungsplan nicht die zulässige Grundfläche, die von baulichen Anlagen überdeckt werden darf; im Gegenteil, die zulässige Grundflächenzahl (GRZ) wird von 0,8 auf 0,4 reduziert. Auch mit der zulässigen Überschreitung der Grundflächenzahl gemäß § 19 Abs. 4 BauNVO wird die ursprünglich zulässige Grundfläche nicht ausgeschöpft.

Dennoch werden für das Plangebiet landespflegerische Festsetzungen (Begrünungs-, Bepflanzungs- und Vermeidungsmaßnahmen) getroffen sowie Maßnahmen festgesetzt, die der Niederschlagswasserbewirtschaftung, der Reduzierung des lokalen CO₂-Ausstoßes und dem Klimaschutz dienen.

5. Ziel und Zweck des Bebauungsplans

Ende 2021/Anfang 2022 wurde das Baugrundstück, Breslauer Straße 5, zum Kauf angeboten. Ein Bauträger hat hieran Interesse und möchte ein Mehrfamilienhaus errichten. Wohnraum wird in der Gemeinde Bobenheim-Roxheim zur Deckung des Bedarfs benötigt. Derzeit sind alle gemeindeeigenen Baugrundstücke veräußert.

Um das Plangebiet für die Nutzung „Wohnen“ zu öffnen, ist eine Änderung des bisherigen Bebauungsplans erforderlich. Die bisherigen Festsetzungen lassen nur Büros, Läden und Verwaltungseinrichtungen zu.

Mit dem vorliegenden Bebauungsplan der Innenentwicklung „Tbpl III Nördlich der Industriestraße“, 25. Änderung (Breslauer Str. / Allensteiner Str.) soll das Plangebiet einer städtebaulichen Ordnung und Gestaltung zugeführt und die günstige Lage



zu öffentlichen und privaten Einrichtungen sowie zum Naherholungsgebiet „Silbersee“ zur Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum genutzt werden. Weiteres Ziel des Bebauungsplanes ist es, in diesem Bereich mit den zulässigen Nutzungen die Versorgung des Gebiets mit z.B. Läden und nicht störende Handwerksbetriebe zu sichern bzw. auszubauen.

6. Begründung und Erläuterung der bauplanungsrechtlichen Festsetzungen und örtlichen Bauvorschriften

Festgesetzt wird ein allgemeines Wohngebiet (WA) anstelle eines Sondergebietes mit der Zweckbestimmung „Büros, Läden, Verwaltung“, wobei unter Berücksichtigung der Festsetzungen des rechtskräftigen Bebauungsplans inkl. Änderungen sowie der vorhandenen Nutzungsstruktur unmittelbar angrenzender Bereiche die in § 4 Abs. 3 BauNVO vorgesehenen Ausnahmen nicht Bestandteil der 25. Änderungsplanung sind.

Darüber hinaus sind die in einem allgemeinen Wohngebiet zulässigen Schank- und Speisewirtschaften nicht Bestandteil des Bebauungsplanes. Schank- und Speisewirtschaften (§ 4 Abs. 2 Nr. 2 BauNVO) sowie Betriebe des Beherbergungsgewerbes (§ 4 Abs. 3 Nr. 1 BauNVO) sind generell unzulässig, um die mit den Betrieben verbundenen Störungen für u.a. angrenzende reine Wohngebiete (WR), vor allem nachts, von vornherein auszuschließen. Dies gilt auch für Tankstellen (§ 4 Abs. 3 Nr. 5 BauNVO), die zudem wie Gartenbaubetriebe (§ 4 Abs. 3 Nr. 4 BauNVO) erheblichen Frei-Flächenbedarf erfordern. Ebenfalls ausgeschlossen werden sonstige nicht störende Gewerbebetriebe und Anlagen für Verwaltungen (§ 4 Abs. 3 Nr. 2 und 3 BauNVO), die an vorhandenen Standorten in der Gemeinde Bobenheim-Roxheim konzentriert bleiben sollen.

Demnach sind im Plangebiet Wohngebäude, die der Versorgung des Gebiets dienenden Läden sowie nicht störenden Handwerksbetriebe, Anlagen für kirchliche, kulturelle, soziale, gesundheitliche und sportliche Zwecke zulässig.

Weiter sind im allgemeinen Wohngebiet Räume für die Berufsausübung freiberuflich Tätiger und solcher Gewerbebetreibender, die ihren Beruf in ähnlicher Weise ausüben, gemäß § 13 BauNVO allgemein zulässig.

Im allgemeinen Wohngebiet werden die Orientierungswerte für die Bestimmung des Maßes der baulichen Nutzung gemäß § 17 BauNVO nicht überschritten.

Die zulässige Grundfläche darf jedoch durch die Grundflächen von Garagen, Stellplätzen mit ihren Zufahrten, von Nebenanlagen im Sinne des § 14 BauNVO sowie von baulichen Anlagen unterhalb der Geländeoberfläche, durch die das Baugrundstück lediglich unterbaut wird, bis zu einer Grundflächenzahl von 0,6 überschritten werden. Hiermit wird eine zweckentsprechende Grundstücksnutzung i.S. einer Nachverdichtung und die Unterbringung der erforderlichen Stellplätze auf dem Baugrundstück selbst ermöglicht.

Die Überschreitung der zulässigen Grundfläche bis zu 0,6 ist auch durch ein Garagengeschoss mit einer Geschosdecke bis max. 1,0 m über maßgebenden unteren Bezugspunkt zulässig, wodurch eine Tiefgarage mit natürlicher Belüftung und Belichtung realisiert werden kann.

Die allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse werden nicht beeinträchtigt.

Weitere GRZ-Überschreitungen sind durch Nebenanlagen gemäß § 14 BauNVO (wie z.B. Zuwegungen, befestigte Flächen für Zugänge, Mülltonnenstandplätze usw.) in geringfügigem Ausmaß bis zu einer Grundflächenzahl von 0,7 zulässig. Die Überschreitung der GRZ hat nur geringfügige Auswirkungen auf die natürlichen Funktionen des Bodens, weil diese baulichen Anlagen aus versickerungsfähigem Belag hergestellt werden müssen.

Mit der Festlegung der überbaubaren Grundstücksfläche wird die Ausdehnung der Bebauung geordnet und o.g. Nutzungen werden ermöglicht. Die vorgegebenen Baugrenzen gewährleistet ein Mindestmaß an städtebaulicher Ordnung und Fassung des Straßenraumes bei gleichzeitiger Flexibilität für den Bauherrn. Die rückwärtige Baugrenze wird 5 m von der gemeinsamen Grundstücksgrenze mit dem Nachbargrundstück Fl.-Nr. 318/1 abgerückt. Damit soll eine von Hauptbaukörpern freigehaltene Fläche erreicht und der künftigen Belichtungssituation des angrenzenden Grundstücks ausreichend Rechnung



getragen werden. Zum Grundstück mit dem Versorgungsgebäude der Deutschen Telekom AG wird der Mindestgrenzabstand von 3 m eingehalten. Der Abstand zwischen Baugrenze und Straßenverkehrsfläche beträgt mindestens 5 m.

Die Festsetzung bzgl. Zulässigkeit von Nebenanlagen und anderen baulichen Anlagen auf den nicht überbaubaren Grundstücksflächen dient einer zweckentsprechenden Grundstücksnutzung/Nachverdichtung einer innerörtlichen Baufläche. Zwischen Garage/Carport und öffentlicher Verkehrsfläche ist ein Abstand von min. 5 m einzuhalten (Übernahme aus rechtskräftigem Bebauungsplan) und korrespondiert mit der festgesetzten straßenseitigen Baugrenze. Dies gilt auch für fernmelde-technische Nebenanlagen sowie für Anlagen für erneuerbare Energien. Diese Festsetzungen werden wegen orts- und straßenbildgestalterischen Anforderungen getroffen.

Gemäß der vorhandenen Bebauung innerhalb und außerhalb des Plangebiets wird im allgemeinen Wohngebiet offene Bauweise festgesetzt.

Die mit 10,50 m festgesetzte max. Wandhöhe (zugleich auch max. Gebäudehöhe) berücksichtigt die Gebäudehöhenentwicklung umliegender Wohnbebauung. So wird das Einfügen künftiger Bebauung in das lebendige und architektonisch unterschiedlich gestaltete Ortsbild gesichert.

Die Außenwände des 3. Geschosses müssen allseitig durchgehend gegenüber der Außenwand des darunterliegenden Geschosses um mindestens 1,0 m zurücktreten, davon zwei Außenwände um mindestens 3,0 m. Diese Festsetzung wird vor allem vorgenommen, damit die nach Südosten und Südwesten orientierten Freiflächen der Nachbargrundstücke 318/1 und 1938/1 eine über das Jahr gesehene längere Besonnung erhalten. Ferner wird dadurch aus ortsbild- und straßenbildgestalterischen Gründen eine durchgängige und wahrnehmbare 10,5 m hohe Wand verhindert.

Ein Garagengeschoss soll nicht als ein Vollgeschoss angerechnet und somit auch nicht bei der Berechnung der Geschoßflächenzahl herangezogen werden. Dies ist aus städtebaulichen Gründen so gewollt. Die Festsetzung soll vor allem die Unterbringung des ruhenden Verkehrs auf dem Baugrundstück erleichtern und ermöglicht dem Bauherrn eine bessere Ausnutzung der GFZ für anderweitige Nutzungen, wie z.B. Wohnen. Die Zahl der abgestellten Fahrzeuge im Freien wird reduziert, die eine nachteilige Wirkung auf das Ortsbild verursachen. Zudem können die dadurch auf dem Baugrundstück verfügbaren Freiflächen begrünt bzw. für den notwendigen Wohnraum genutzt werden.

In Absprache mit der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Bodenschutz, Neustadt (SGD Süd RS WAB) und dem Kanalwerk Bobenheim-Roxheim wurde eine Festsetzung bzgl. Niederschlagswasserbewirtschaftung als Maßnahme gemäß § 9 Abs. 1 Nr. 20 BauGB in den Textteil zur 23. Bebauungsplanänderung aufgenommen (betrifft das nordwestlich gelegene Grundstück 1958 mit zwischenzeitlich neu errichteter Wohnbebauung Breslauer Str. 9 A-D; rechtswirksam mit ortsüblicher Bekanntmachung am 23.09.2016). Diese Festsetzung wurde in vorliegende 25. Änderungsplanung übernommen (s. Teil B, Ziffer 6.2, Maßnahme M2). Im Zuge des Bauantragsverfahrens ist die konkrete Entwässerungsplanung des Bauvorhabens mit der SGD Süd RS WAB (ggf. wasserrechtliches Erlaubnisverfahren) sowie mit dem Kanalwerk Bobenheim-Roxheim rechtzeitig abzustimmen und ein Versickerungsnachweis vorzulegen.

Der vorliegende Bebauungsplanentwurf ist auf die Nachverdichtung eines bebauten Ortsbereichs und Versorgung der Ortsbevölkerung mit Wohnraum ausgerichtet. Zum einen nutzt er die in § 9 Abs. 1 BauGB getroffenen Regelungen, um das Einfügen des geplanten Neubaus in das bestehende Orts- und Straßenbild aus städtebaulicher Sicht sicherzustellen und für die Zukunft festzuschreiben. Zum anderen werden mit dem Bebauungsplan umweltbezogene Anforderungen festgelegt, die auch dem Wasserhaushalt und Bodenschutz dienen.



Hier sind vor allem zu nennen:

- Die Beschränkung des Maßes der baulichen Nutzung durch Festlegung einer maximal zulässigen GRZ (siehe Teil B, Ziffer 2) und somit Reduzierung der bisher zulässigen GRZ.
- Die überbaubaren und nicht überbaubaren Grundstücksflächen (siehe Planteil A und Teil B, Ziffer 3).
- Werden Stellplätze, Garagen-/Stellplatzzufahrten sowie Hauszugänge und Terrassen neu angelegt, sind sie ausschließlich mit wasserdurchlässigen Materialien herzustellen (siehe Teil B, Ziffer 6.1)
- Das auf den versiegelten Flächen innerhalb des allgemeinen Wohngebietes anfallende, nicht schädlich verunreinigte Regenwasser, ist im Zuge einer nachhaltigen Niederschlagswasserbewirtschaftung vorrangig ohne Schädigung Dritter vor Ort über die belebte Bodenzone zu versickern (breitflächig oder über ausreichend dimensionierte Mulden). Ist der anstehende Boden für eine Versickerung nicht geeignet, sind Rückhalteanlagen vorzuhalten und so zu bemessen, dass das vorgegebene Rückhaltevolumen bereitgestellt werden kann (z.B. mittels Mulde, Dachbegrünung, Zisterne). Deren Notüberläufe können auch an die öffentliche Mischwasserkanalisation angeschlossen werden (siehe Teil B, Ziffer 6.2).
- Flachdächer und flach geneigte Dächer mit einem Neigungswinkel von 1° bis 5° sind dauerhaft mit einer Dachbegrünung anzulegen (siehe Teil B, Ziffer 6.3).
- Die nach Maßgabe der Grundflächenzahl (GRZ, s. Teil B, Ziffer 2) nicht überbaubaren Grundstücksanteile sind zu begrünen bzw. gärtnerisch anzulegen (s. Teil B, Ziffer 6.4).
- Weiterhin sind im Plangebiet insgesamt 5 kleinkronige Laubbaum-Hochstämme zu pflanzen, dauerhaft zu pflegen und zu erhalten (s. Planteil A und Teil B, Ziffer 6.5).

Die umweltbezogenen Festsetzungen des Bebauungsplans dienen dem Ziel, Veränderungen des natürlichen Wasserhaushalts im bebauten und erschlossenen Siedlungsgebiet so gering zu halten, wie es technisch, ökologisch und wirtschaftlich vertretbar ist. Dabei wird der Zielsetzung aus wasserwirtschaftlicher Sicht „Versickern vor Rückhalt (Retention) vor Ableitung“ und den Leitlinien zur Integralen Siedlungsentwässerung „Erhalt lokaler Wasserhaushalt: Niederschlag ⇒ Verdunstung ⇒ Infiltration ⇒ Abfluss“ gefolgt.

Vermeidbare Beeinträchtigungen durch die planerische Konzeption sind zu unterlassen bzw. zu minimieren und nachteilige Auswirkungen auf das Landschaftsbild sowie Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes sind durch geeignete Maßnahmen auszugleichen. Hierfür wurden Festsetzungen gem. § 9 Abs. 1 Nrn. 20 und 25a BauGB in Teil B, Ziffer 6 mit entsprechender Verortung im Planteil A sowie als Empfehlungen/Hinweise in Teil D, Ziffern 1, 2, 16, 23 und 25 aufgenommen.

Die Maßnahmen/Empfehlungen dienen der

- Reduzierung der Neuversiegelung von biologisch aktiver Fläche (M1),
- Verbesserung der Wasserdurchlässigkeit (M1),
- Rückhaltung und Verdunstung von Niederschlagswasser als Teilkompensation der Neuversiegelung durch die Bebauung (M2 und M3),
- Reduzierung des Regenwasser-Oberflächenabflusses (M2 und M3),
- ortsbildgestalterischen Einbindung und Durchgrünung des Plangebietes, Etablierung von Lebensräumen für die lokale Fauna und Förderung der Artenvielfalt (M4 und M5),
- Vermeidung der Beeinträchtigung nachtaktiver Insekten und der Minderung von Lichtverschmutzung (V1),
- Anpassung an den Klimawandel (Teil D, Ziffer 1),
- Reduzierung des lokalen CO₂-Ausstoßes und dem Klimaschutz (Teil D, Ziffer 2),
- Vermeidung von schädlichen Stoffeinträgen in das Erdreich zum Schutz des Grundwassers und des Bodens (Teil D, Ziffer 16),



- Erhöhung der ökologischen Effizienz bei der Niederschlagswasserbewirtschaftung (Teil D, Ziffer 23) und
- Vermeidung des Eintretens von Verbotstatbeständen nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (Teil D, Ziffer 25).

Darüber hinaus wird in 25. Bebauungsplanänderung mit Teil B, Ziffer 7, eine Festsetzung aufgenommen, wonach bei der Errichtung von Gebäuden oder sonstigen baulichen Anlagen Photovoltaikanlagen als Maßnahme für die Erzeugung, Nutzung oder Speicherung von Strom, Wärme oder Kälte aus erneuerbaren Energien gem. § 9 Abs. 1 Nr. 23b BauGB installiert werden müssen. Diese Festsetzung dient der Reduzierung des lokalen CO₂-Ausstoßes und trägt zum Klimaschutz bei.

Die 25. Änderung des Bebauungsplanes hat keinen Einfluss auf die Erschließung des Grundstücks und keine Auswirkungen auf den Erschließungsaufwand. Fragen der Ver- und Entsorgung sind durch die Bebauungsplanänderung nicht berührt.

Für Hauptbaukörper werden als Dachform nur Flachdächer sowie flach geneigte und innenliegende flach geneigte Dächer (mit einer umlaufenden Attika eingefasstes Dach) mit einer Dachneigung von 1° - 5° festgelegt. Für untergeordnete An- und Vorbauten sowie Überdachungen von Hauseingängen sind alle Dachformen mit Dachneigungen von 0° - 45° zulässig.

Die Zahl der erforderlichen Stellplätze je Wohneinheit wird auf 2 festgesetzt. Die Zuordnung der Stellplätze zu den jeweiligen Wohneinheiten ist im Zuge des Bauantragsverfahrens nachzuweisen. Ziel ist es, dass die erforderlichen Stellplätze auf dem Baugrundstück hergestellt werden. Dem Abstellen der Fahrzeuge im Bereich der Breslauer Straße und Allensteiner Straße wird entgegengewirkt, was eine nachteilige Wirkung auf das Stadtbild verursachen würde.

Die in den Bebauungsplan aufgenommenen Hinweise und Empfehlungen tragen Sachverhalten Rechnung, die bei der Planung zu beachten sind bzw. denen gefolgt werden sollte.

7. Abwägung

Im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung gemäß § 3 Abs. 2 BauGB wurden keine Stellungnahmen abgegeben. Im Rahmen der Beteiligung der Behörden und Träger öffentlicher Belange gem. § 4 Abs. 2 BauGB gingen insgesamt 20 Stellungnahmen ein; Bedenken gegen den Bebauungsplanentwurf wurden dabei nicht geäußert.

Die Stellungnahmen wurden im Einzelnen geprüft, bewertet und falls erforderlich hierfür Beschlussvorschläge für die Abwägung erstellt.

Der Gemeinderat Bobenheim-Roxheim hat in seiner Sitzung am 30.03.2023 die während der regulären Behördenbeteiligung gemäß § 4 Abs. 2 BauGB eingegangenen Stellungnahmen geprüft und bewertet und im Rahmen der Abwägung hierzu entsprechende Beschlüsse gefasst. Dabei wurde den Beschlussvorschlägen gefolgt und die Textfestsetzungen Ziffer 6.3, 6.4, 6.5, 6.6 und 7 redaktionell angepasst, die Empfehlungen und Hinweise in Teil D, Ziffer 6, 14, 17, 18, 20, 21 aktualisiert bzw. ergänzt und die Ziffern 24-26 neu hinzugefügt. Die Grundzüge der Planung wurden hiervon nicht betroffen.

Details können dem Auszug aus der Sitzungsniederschrift entnommen werden.

8. Satzungsbeschluss nach § 10 Abs. 1 BauGB

Der Gemeinderat Bobenheim-Roxheim hat am 30.03.2023 diesen Bebauungsplan mit den bauplanungsrechtlichen Festsetzungen gemäß § 10 Abs. 1 BauGB als Satzung beschlossen. Gleichzeitig beschloss der Gemeinderat Bobenheim-Roxheim die örtlichen Bauvorschriften im Geltungsbereich dieses Bebauungsplanes gemäß § 88 LBauO als Satzung.